

Telefon: 233 - 83568
Telefax: 233 - 83535

**Referat für
Bildung und Sport**
Kommunales
Bildungsmanagement
und Steuerung
RBS-KBS-FB2

**Partizipation von Kindern und Jugendlichen in
Kindertagesstätten, Horten und Tagesheimen
Antrag Nr. 14-20 / A 03738 von Frau StRin Beatrix
Burkhardt, Frau StRin Alexandra Gaßmann, Frau StRin
Dorothea Wiepcke vom 16.01.2018**

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V13155

**Vorblatt zum
Beschluss des Bildungsausschusses des Stadtrates vom 09.01.2019 (SB)
Öffentliche Sitzung**

Inhaltsverzeichnis	Seite
I. Vortrag der Referentin.....	1
1. Anlass für die Vorlage.....	1
2. Einführung.....	2
2.1 Beteiligte Geschäftsbereiche im Referat für Bildung und Sport.....	2
2.2 Erläuterung der Begriffe Partizipation und Evaluation.....	2
2.2.1 Partizipation.....	2
2.2.2 Evaluation.....	3
3. Kinderbefragungen in Tagesheimen und Heilpädagogischen Tagesstätten sowie Kitas und Horten.....	4
3.1 Kinderbefragungen in Tagesheimen und Heilpädagogischen Tagesstätten (RBS-A-4).....	4
3.2 Kinderbefragungen in Kindertageseinrichtungen und Horten (RBS-KITA).....	5
3.2.1 Partizipation und Kinderbefragungen bei unter dreijährigen Kindern.....	5
3.2.2 Das Projekt Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen - Partizipation.....	6
3.2.3 Das Projekt Kinderbefragung.....	6

4. Fazit.....	7
5. Ausblick.....	9
6. Stellungnahme der Gleichstellungsstelle für Frauen.....	9
II. Antrag der Referentin.....	10
III. Beschluss.....	10

Telefon: 233 - 83568
Telefax: 233 - 83535

**Referat für
Bildung und Sport**
Kommunales
Bildungsmanagement
und Steuerung
RBS-KBS-FB2

**Partizipation von Kindern und Jugendlichen in
Kindertagesstätten, Horten und Tagesheimen
Antrag Nr. 14-20 / A 03738 von Frau StRin Beatrix
Burkhardt, Frau StRin Alexandra Gaßmann, Frau StRin
Dorothea Wiepcke vom 16.01.2018**

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V13155

2 Anlagen
Grafik und Verfahrensschritte Kinderbefragung
Stellungnahme der Gleichstellungsstelle für Frauen

**Beschluss des Bildungsausschusses des Stadtrates vom 09.01.2019 (SB)
Öffentliche Sitzung**

I. Vortrag der Referentin

1. Anlass für die Vorlage

Anlass für die folgende Beschlussvorlage ist der oben genannte Antrag. Dieser bezieht sich auf zwei Vorlagen zur Bekanntgabe der Ergebnisse der Elternbefragungen 2017 in Kindertageseinrichtungen in städtischer Trägerschaft¹ sowie in städtischen Tagesheimen und Heilpädagogischen Tagesstätten², die am 09.01.18 im KJHA und am 10.01.18 im Bildungsausschuss behandelt wurden. Der Antrag lautet:

„1. Das RBS prüft, inwieweit flächendeckend eine altersgerechten Befragung der Kinder und Jugendlichen erfolgen kann.

2. Falls dies nicht in einem statistisch auszuwertenden Fragebogen erfolgen kann, können die ersten Ergebnisse auch in der angekündigten Vorlage zum Thema Partizipation dargestellt werden.“

1 Nr. 14-20 / V 10399

2 Nr. 14-20 / V 10231

2. Einführung

2.1 Beteiligte Geschäftsbereiche im Referat für Bildung und Sport

Bezugnehmend auf die Überschrift des Antrages „Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Kindertagesstätten, Horten und Tagesheimen“ soll zu Beginn der Begriff „Kindertageseinrichtungen“ und deren Zuordnung bei den Geschäftsbereichen im RBS geklärt werden: Horte und Tagesheime gehören gemäß Art. 2 BayKiBiG ebenfalls zu den Kindertageseinrichtungen, wobei die Tagesheime, deren Angebote sich an Schulkinder richten, eine pädagogische Ausgestaltung der gesetzlich genannten Horte sind.

Nicht erwähnt wurden im Antrag die Heilpädagogischen Tagesstätten, welche nicht zu den Kindertageseinrichtungen unter Art. 2 BayKiBiG gehören. Jedoch werden die städtischen Heilpädagogischen Tagesstätten ebenso wie die städtischen Tagesheime bei RBS-A-4 (Allgemeinbildende Schulen - Grund-, Mittel-, Förderschulen und Tagesheime) geführt. Beide Einrichtungsarten von RBS-A-4 setzen dasselbe System zur Qualitätssicherung und -entwicklung (QSE) um. Daher werden sie im weiteren Verlauf dieser Vorlage ebenfalls genannt.

Alle weiteren städtischen Kindertageseinrichtungen, wie Kinderkrippen, Kindergärten, Häuser für Kinder und Horte, sind dem Geschäftsbereich RBS-KITA angegliedert.

Es ist zu beachten, dass für die Bereiche RBS-KITA und RBS-A-4 unterschiedliche QSE-Systeme implementiert sind, obgleich in beiden Bereichen sowohl Eltern- als auch Kinderbefragungen durchgeführt werden.

Bei der Erstellung dieser Vorlage waren unter Federführung des Fachbereichs 2, Strategische Grundsatzangelegenheiten (Themenbereiche Bürgerschaftliches Engagement und Partizipation) der Stabsstelle Kommunales Bildungsmanagement und Steuerung neben den beiden betroffenen Geschäftsbereichen RBS-A-4 und RBS-KITA auch das Pädagogische Institut beteiligt.

2.2 Erläuterung der Begriffe Partizipation und Evaluation

Bei Partizipation geht es um das Recht auf Selbst- und Mitbestimmung und umfassende Mitsprache und Mitgestaltung.

Evaluation zielt auf die Bewertung und Beurteilung eines Sachverhalts ab, um systematische und zielgerichtete Erkenntnisse zu gewinnen.

Instrumente der Evaluation können gleichzeitig Formen der Partizipation darstellen, müssen es aber nicht. Beispielsweise stellt die Befragung von Kindern ein Instrument der Evaluation dar und kann zugleich der Mitsprache von Mädchen und Jungen dienen.

(Kinder-)Befragungen können in vielfältigen Formen, wie z. B. Gruppeninterviews, persönlichen Einzelbefragungen oder standardisierten Befragungen (Fragebogen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten) durchgeführt werden.

Im Folgenden werden die beiden Begriffe insbesondere im Hinblick auf ihre Bedeutung im Zusammenhang mit Kindern verwendet.

2.2.1 Partizipation

Der Begriff Partizipation stammt vom spätlateinischen „participatio“ und bedeutet soviel wie

Teilhaben, Teilnehmen, Beteiligtsein.³

Grundsätzlich sind Bildungseinrichtungen wie Kindertageseinrichtungen gemäß der internationalen und nationalen Gesetzeslage dazu verpflichtet, Kinder an allen sie berührenden Angelegenheiten zu beteiligen.⁴ Darüber hinaus sind gemäß § 45 (2) 3. SGB VIII „zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten“ in den pädagogischen Konzeptionen umfassend darzustellen und umzusetzen.

Partizipation ist gesetzlicher Auftrag (§ 8 SGB VIII Beteiligung von Kindern und Jugendlichen und Art.10 BayKiBiG Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen (2): „Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“).

Partizipation ist in der Trägerkonzeption der städtischen Kindertageseinrichtungen fest verankert.⁵ Sie gibt einen Überblick über die Bandbreite und Bedeutung dieses pädagogischen Themas.

Auch die städtischen Tagesheime und Heilpädagogischen Tagesstätten haben Partizipation als prinzipielle Haltung der pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte in den „Basisstandards zur inklusiven Bildung, Erziehung und Betreuung in den städtischen Tagesheimen“ festgeschrieben. Weiterhin sind die Einrichtungen aktuell in einem intensiven Prozess, um ihre Konzeptionen hinsichtlich Partizipation zu überprüfen und weiterzuentwickeln. In der einheitlichen und von RBS-A-4 seit 2013 vorgegebenen Gliederung für die pädagogischen Konzeptionen, gibt es unter 3.6 den Punkt Partizipation sowie unter 3.14.6 den Punkt Beschwerdemanagement. Zusätzlich soll das Thema Partizipation wie ein roter Faden in der gesamten Konzeption aufgegriffen werden. Unterstützt werden sie dabei von den Fachberatungen RBS-A-4 und den jeweiligen Bereichsleitungen.

2.2.2 Evaluation

Der Begriff Evaluation bedeutet „fachgerechte Bewertung“.⁶ Im Rahmen einer Evaluation wird der Gegenstand der Bewertung also „auf Grund von Fakten, auf Grund von wissenschaftlichen Erkenntnissen mit dem Anspruch eines objektiven Wahrheitsgehaltes [...] und nicht auf Grund von eher willkürlichen, subjektiven oder nicht überprüfbaren, fachlichen Einschätzungen“ bewertet. Dadurch können systematisch und zielgerichtet Erkenntnisse gewonnen werden.“⁷

Evaluation hat eine wichtige Bedeutung für die professionelle Arbeit von Kindereinrichtungen, weil im Bereich der frühen Kindheit „unwiederholbare Grundlagen für das weitere Leben der Menschen geschaffen werden und fundierte Daten und Fakten unabdingbar sind, um

3 Dudenredaktion (o. J.): „Partizipation“ auf Duden online.
<https://www.duden.de/node/753501/revisions/1341007/view> [zuletzt aufgerufen am 03.09.2018].

4 UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 12, New York, 20 November 1989.
https://treaties.un.org/doc/Treaties/1990/09/19900902%2003-14%20AM/Ch_IV_11p.pdf [zuletzt aufgerufen am 03.09.2018].

5 Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport 2017: Trägerkonzeption der Kindertageseinrichtungen im städtischen Träger, S. 21.

6 Dr. Wermke, Matthias u. a. (Hg.): Duden. Die deutsche Rechtschreibung. 24., völlig neu bearb. u. erw. Aufl. 2006. Mannheim u. a. Dudenverlag, S. 385.

7 Schneider, A. 2008: Evaluation: Verfahren und Instrumente. Studienbuch 10 zum Bildungs- und Sozialmanagement. 1. Auflage. Nachdruck 2011. ZFH. Ibus, S. 10.

angemessen und richtig in den verschiedenen Situationen handeln zu können.“⁸

Gleichzeitig haben Evaluationen unterschiedliche Funktionen. Sie können z. B. als Instrument zur Mitgestaltung von Mädchen und Jungen dienen oder zur Weiterentwicklung der Einrichtung, des Personals oder der Lehr-Lernsituation eingesetzt werden.

3. Kinderbefragungen in Tagesheimen und Heilpädagogischen Tagesstätten sowie Kitas und Horten

Geleitet vom Stufenmodell⁹, in dem Partizipation in verschiedenen Graden dargestellt ist, findet diese im pädagogischen Alltag in allen Ausprägungen und in den diversen Einrichtungen in unterschiedlicher Umsetzung statt.

Typische Instrumente der Partizipation sind beispielsweise ein systematisches Beschwerdemanagement für Kinder, Kinderkonferenzen, Kinderrat, Wunsch-, Ideen-, Meckerboxen, Sprechstunde für Mädchen und Jungen mit der Leitung sowie die jährlichen einrichtungsinternen Kinderbefragungen:

Um die Zufriedenheit der Eltern bezüglich der Umsetzung von Partizipation zu erfassen und die große Bedeutung des Themas auch den Eltern zu signalisieren, gibt es bei der jährlichen zentralen Elternbefragung sowohl bei RBS-A-4 als auch bei RBS-KITA entsprechende Fragen zu den Themen Mitbestimmung, Mitgestaltung und Beschwerdemöglichkeiten.

Die einrichtungsinternen Kinderbefragungen und die zentrale Elternbefragung ergänzen sich. Sie dienen der Weiterentwicklung der Einrichtungen und unterstreichen die Kundenorientierung.

3.1 Kinderbefragungen in Tagesheimen und Heilpädagogischen Tagesstätten (RBS-A-4)

Neben den im Alltag immer wieder stattfindenden Befragungen und Abstimmungen führt seit 2013 jedes städtische Tagesheim und jede Heilpädagogische Tagesstätte gemäß dem verbindlichen QSE-Jahresablauf einmal im Schuljahr eine Kinderbefragung im jeweiligen Haus durch. Daraus werden Ziele und Maßnahmen abgeleitet und in einer Matrix bis zum 31.08. jeden Jahres der zuständigen Bereichsleitung (Fach- und Dienstaufsicht) zur Abstimmung vorgelegt. Den Einrichtungen wurde eigens dafür eine Handreichung zur Verfügung gestellt.

Zentral werden dann die in den Einrichtungen abgeleiteten Ziele und Maßnahmen erfasst, gesteuert und auf ihre Umsetzung hin überprüft. Aufgrund der Unterschiedlichkeit der abgefragten Themen in den Einrichtungen sind lediglich die Anzahl der durchgeführten Kinderbefragungen und die Themen der ausgewählten Ziele statistisch zu erfassen.

Bei den im Schuljahr 2016/17 von den Einrichtungen durchgeführten Kinderbefragungen orientierten sich die abgefragten Themen an den aktuellen Situationen in den Häusern. Die Fragen wurden so formuliert, dass das pädagogische Personal konkrete Ziele und Weiterentwicklungen ableiten konnte. Pro Haus wurden ein bis fünf Ziele mit den dazugehörigen Maßnahmen verbindlich festgelegt. Diese sind in der folgenden Tabelle

⁸ Ebd., S. 12.

⁹ Arnstein 1969, Hart 1992, Gernert 1993, Wright/Block/Unger 2017; Hinter dem Stufenmodell steht die Annahme, dass es verschiedene Partizipationsgrade gibt: 1 Fremdbestimmung – 2. Dekoration – 3. Alibiteilnahme – 4. Teilhabe – 5. Zugewiesen, informiert – 6. Mitwirkung – 7. Mitbestimmung – 8. Selbstbestimmung – 9. Selbstverwaltung

insgesamt thematisch zusammengefasst:

Themen	Anzahl der Ziele
weniger Streit / Sozialverhalten	8
Beschwerdemanagement	7
Essen	7
Spiele bzw. Spielgeräte für drinnen und/oder draußen (z. B. Tischspiele, Roller, Gokarts, Inline-Skates)	6
Ferien	5
Ausflüge	4
Rückzugsmöglichkeiten	4
Lern- und Übungszeit (Hausaufgaben)	4
Arbeitsgemeinschaften / Neigungsgruppen	4
Partizipation in den Ferien	3
Partizipation	2
Bestimmung Name Tagesheimrestaurant	2
Turnhalle für das Tagesheim	1
Feste mit Eltern	1
Spieletag	1

Aus der Tabelle wird ersichtlich, dass die Themenvielfalt groß ist und damit einrichtungsbezogen unterschiedliche Bedürfnisse der Kinder bestehen.

3.2 Kinderbefragungen in Kindertageseinrichtungen und Horten (RBS-KITA)

3.2.1 Partizipation und Kinderbefragungen bei unter dreijährigen Kindern

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung¹⁰ formuliert, dass Alter und Entwicklungsstand der Kinder zwar für die Form der Beteiligung eine Rolle spielen, nicht jedoch für die Beteiligung als solche. Die Kleinsten sind demnach ebenso wie die größeren Kinder zu beteiligen, wozu auch gehört, ihre Bedarfe und Wünsche zu erkennen und zu berücksichtigen. Kinder im Krippenalter zu beteiligen, erfordert einen besonders einfühlsamen Umgang, achtsames Beobachten und intensives Kommunizieren mit den Kindern.

Auch kleine Kinder können meist sehr deutlich bekunden, ob sie sich wohlfühlen oder nicht. Ablehnung, Angst, aber auch Freude der Mädchen und Jungen sind für die Erwachsenen gut erkennbar. Wie verhalten sie sich, z. B. in der Essenssituation? Wollen sie selbstständig essen, fordern sie Unterstützung ein? Legen sie das Besteck weg, wenn sie satt sind? Zeigen die Kinder z. B., von wem sie gewickelt werden wollen?

Eine Kinderbefragung im herkömmlichen Sinn z. B. mit Fragebogen eignet sich in der Regel erst dann, wenn die sprachliche Entwicklung der Mädchen und Jungen dies ermöglicht.

¹⁰ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik 2012: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zu Einschulung, 5. erweiterte Auflage, Berlin, Cornelsen, S. 389.

3.2.2 Das Projekt Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen - Partizipation

Aus der Erprobungsphase 2003/2004 des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, in der jeweils zwei Kindertageseinrichtungen die verschiedenen Lernfelder (u. a. die Beteiligung von Kindern: „Lernfeld für gelebte Demokratie“) umsetzten, entstand unter der neuen Bezeichnung „Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen - Partizipation“ die erste Kinderbefragung mit einem schriftlichen Fragebogen. Sie wurde danach in ca. 20 Kindertageseinrichtungen getestet. Über die Regionalen Qualitäts- und Bildungsberatungen (ehemals Schul- und Kultusreferat - F5) wurden weitere Befragungen und Standards zur Befragung entwickelt. Bis heute werden an den Kindertageseinrichtungen unter Städtischer Trägerschaft individuelle Kinderbefragungen in unterschiedlicher Form durchgeführt. Die Befragung der Kinder mit einem schriftlichen Fragebogen ist dabei nur eine von vielen möglichen Methoden, um (ältere) Mädchen und Jungen zu beteiligen und ihre Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse zu erfahren. Interviews, gezieltes Nachfragen, regelmäßiger Meinungsaustausch im Alltag oder auch genaue Beobachtung sind ebenso geeignete Vorgehensweisen.

Die Kinderbefragungen sind als Baustein im QSE-System des Städtischen Trägers fest verankert und werden jährlich in den Übersichtsmatrizen der Einrichtungen dokumentiert.

Grundlegend für gelingende Partizipation ist jedoch der beständige Dialog mit allen Beteiligten, Kinderbefragungen sind nur ein Teil der Partizipation.

3.2.3 Das Projekt Kinderbefragung

Das Projekt Kinderbefragung startete im Herbst 2016 mit folgender Zielsetzung:

- Die Partizipation der Kinder ist durch die Kinderbefragung unterstützt.
- Die Kinder können möglichst selbstständig ihr Befinden, ihre Zufriedenheit und ihre Bedarfe/Wünsche mitteilen.
- Die Kindertageseinrichtungen können entsprechend des Entwicklungsstandes der Kinder auf ein geeignetes Instrument zugreifen.

Am Projekt Kinderbefragung sind Stadtquartiersleitungen, Fachberatungen, Fachpädagoginnen und -pädagogen, die Stabsstelle Pädagogischer Grundsatz, vier Facharbeitsgruppen, sowie die Kinderbeauftragte der LHM beteiligt. Die Projektverantwortung liegt bei der Leitung des Städtischen Trägers, die Leitung des Projektes liegt bei der Stabsstelle KITA-Qualitätsmanagement.

Zur Unterstützung bei der Planung und Durchführung von einrichtungsspezifischen Kinderbefragungen bekommen die Einrichtungen Informationen und Praxisbeispiele an die Hand.

Im Projekt wurde ein Ablauf und Verfahren zur Planung und Durchführung der Kinderbefragung¹¹ in der Einrichtung entwickelt.

Das Verfahren ist mit folgender Grafik interaktiv in WikiKita eingestellt:

¹¹ siehe auch Anlage 1



Derzeit befindet sich das Projekt in der Beteiligungsphase. Hierzu wurden die Leitungen der Kindertageseinrichtungen auf der „Großen Leitungskonferenz“ und auch auf dem „Qualitätszirkel für Leitungen“ gebeten, das neue Verfahren zu testen, um ihre Rückmeldungen einzuarbeiten und den Ablauf praxistauglich auszurichten. Zudem wurden sie aufgefordert, ihre Dokumentationen der Kinderbefragungen als Beispiele für die Einstellung in WikiKita zur Verfügung zu stellen.

4. Fazit

In oben genanntem Antrag wird um Prüfung einer flächendeckenden, altersgerechten Befragung von Kindern und Jugendlichen in Kindertagesstätten, Horten und Tagesheimen, gebeten.

Folgende methodische und pädagogische Gründe sprechen gegen eine flächendeckende und vor allem standardisierte, damit statistisch auswertbare Befragung, in Form eines Fragebogens nach dem Vorbild der Elternbefragung:

- „Bei der Kinderbefragung kann es nicht oder nur nachrangig um die Berechnung von Quantitäten gehen, sondern um die Aktion an sich und die mit ihr eingenommene Haltung: Das pädagogische Team befragt Kinder, wie sie sich in ihrer Einrichtung fühlen, was sie erleben, welche Wünsche sie haben und was sie gerne anders hätten.“¹² Dies lässt sich jedoch nicht zentral, sondern besser auf Ebene der Einrichtungen verwirklichen.
- Kinder brauchen schnelle Rückmeldungen über ihre Beteiligung. Je jünger Mädchen und Jungen sind, desto schneller sollte aus entwicklungspsychologischer Sicht die Rückmeldung erfolgen. Dies kann über eine flächendeckende, standardisierte

¹² <https://www.iska-nuernberg.de/kita-bayern/0502.htm> [zuletzt aufgerufen am 11.06.2018].

Fragebogenaktion nicht gewährleistet werden.

- Die bisherige Erfahrung zeigt, dass eine einheitliche Befragung unter anderem aufgrund der Bandbreite der Wünsche der Kinder nicht zielführend ist. Als zielführend werden individuelle, einrichtungsbezogene Fragen angesehen. Solche Befragungen finden vor Ort bereits statt (vgl. Kap. 3)
- Bei Einsatz eines Fragebogens im Kleinkindbereich wären die erhaltenen Daten nur bedingt belastbar und würden somit nur sehr eingeschränkt Ableitungen für Folgemaßnahmen erlauben. Auch wenn Erkenntnisse aus einer allgemeinen Kinderbefragung hervorgehen, lassen sich keine allgemeinen Entwicklungen ableiten, denn das „Verhalten von Menschen lässt sich nur begrenzt vorhersagen.“¹³ Dies trifft besonders für Kinder zu.
- Bei der Konzeption von Befragungen sind folgende Fragen zu beachten: „Wie kann der Zugang zum Untersuchungsfeld, zu den Zielpersonen am besten gewährleistet werden? Welches Instrument hat die geringsten Nebenwirkungen? Wie kann eine möglichst alltägliche, natürliche Situation für die Erhebung der Daten beibehalten und geschaffen werden?“¹⁴ Eine „standardisierte“ Befragung von Kindern analog der jährlichen zentralen Elternbefragung mit einem einheitlichen (mehrseitigen) statistisch auswertbaren Fragebogen ist weder altersgerecht noch im Sinne einer Partizipation von Kindern sinnvoll.
- Der Aufwand einer flächendeckenden, einheitlichen Befragung von Kleinkindern in städtischen Kindertageseinrichtungen ist deutlich höher einzuschätzen als beispielsweise bei der Schulklimabefragung 2018 an den städtischen Schulen, weil hier mit anderen Methoden gearbeitet werden muss. Interviews oder Beobachtungen benötigen wesentlich mehr Zeit- und Personalressourcen. Zu prüfen wäre, inwieweit eine Erhebung von belastbaren Daten im Gruppen- oder Individualsetting erfolgen kann und wie hoch sich der Zeit- und Personalaufwand für die Durch- und Zusammenführung gestalten würde.

Zusammenfassend lässt sich feststellen:

Kinder zu beobachten, anzuhören und zu befragen ist ein grundlegender Teil des professionellen pädagogischen Handelns. Dies wird in städtischen Einrichtungen, wie oben beschrieben, bereits umgesetzt. Bei einer Befragung von Mädchen und Jungen sollen sich die Fragestellungen an den jeweiligen Situationen und den Bedingungen vor Ort orientieren. Sie müssen zu den Kindern und Familien passen. Dies bedeutet, dass die Befragung von Kindern nur einrichtungsspezifisch, situations- und anlassbezogen mit passenden Methoden durchgeführt werden kann. Ein schriftlicher Fragebogen ist nur eine von vielen Befragungsmethoden und nur unter bestimmten Voraussetzungen z. B. im Kindergartenalter lediglich in Verbindung mit einem Interview geeignet. Kinderbefragungen werden in städtischen Einrichtungen partizipativ, gemeinsam mit den Kindern entwickelt und umgesetzt. Deshalb können Fragen und Methoden nicht einheitlich vorgegeben werden. Ergebnisse der Befragungen müssen mit Kindern möglichst zeitnah besprochen und umgesetzt werden. Dies ist umso wichtiger, je jünger die Mädchen und Jungen sind. Dadurch können die Kinder den direkten Nutzen der Befragung erfahren und sich als selbstwirksam erleben.

13 Schneider, A. 2008: Evaluation: Verfahren und Instrumente. Studienbuch 10 zum Bildungs- und Sozialmanagement. 1. Auflage. Nachdruck 2011. ZFH. Ibus, S. 11.

14 Ebd., S. 50.

Von einem standardisierten Fragebogen ist daher abzusehen. Stattdessen benötigen die Einrichtungen individuelle Instrumente für ihre eigenen Befragungen, welche sie überwiegend selbst entwickeln. Bereits vorhandene Formen von Partizipation sollten verstärkt und die Einrichtungen bei der Umsetzung von Partizipation weiter unterstützt werden.

5. Ausblick

Im Rahmen einer weiteren Vorlage im Jahr 2019 sollen weitere Möglichkeiten, um Partizipation weiter flächendeckend zu fördern, spezifiziert werden.

Das Referat für Bildung und Sport plant außerdem für 2019 eine umfangreiche Beschlussvorlage zum Thema „Personalerhalt – Identität des Städtischen Trägers“, in der das Thema Partizipation nochmals dargestellt wird.

Darüber hinaus soll dem Stadtrat 2019 ein Rahmenkonzept Kinder- und Jugendpartizipation vorgelegt werden, in das alle betroffenen Referate einbezogen werden sollen. Die Federführung hierfür liegt beim Sozialreferat.

6. Stellungnahme der Gleichstellungsstelle für Frauen¹⁵

„Partizipation wird in der Regel von Mädchen und Jungen geschlechtsbezogen anders erlebt und anders gelebt. Fragen nach der gesellschaftlichen Partizipation von Mädchen und jungen Frauen zielen auf Grundfragen danach, wie Mädchen ihre Interessen einbringen können, wie sie teilhaben, mitgestalten, umgestalten, Raum einnehmen können. Sie werden von Erwachsenen eher dazu angehalten, sowohl den öffentlichen als auch den politischen Raum den Jungen zu überlassen und sich ihren eigenen Belangen im privaten Bereich zu widmen. Von Jungen dagegen wird in der Regel das Gegenteilige erwartet und vehement eingefordert, sie werden oft gar zu öffentlichem Auftreten gedrängt. Für beide Geschlechter wird damit eine angemessene Interessenvertretung erschwert. Die führt u.a. dazu, dass der Anteil von Frauen in der „großen Politik“ aktuell bei weitem nicht dem von Männern und auch nicht dem Frauenanteil an der Bevölkerung entspricht .

Da Partizipation in der KITA aber der Beginn politischen Lernens und sich Äußerns ist, müssen, um die Gleichstellung der Geschlechter im Bereich der Partizipation zu verwirklichen, die unterschiedlichen Zugänge und Aktionen sowie die Wirkungen und Auswirkungen für Mädchen und Jungen von vornherein geplant und bedacht werden. Ebenso muss das Personal seine Wahrnehmungen und Handlungen gleichstellungsorientiert ausrichten und in der Elternarbeit zum Thema Mütter wie Väter entsprechend geschlechtsspezifisch befragen, informieren und einbinden.

Folgende Punkte sind hier besonders zu beachten:

Die KITA-Eltern-Befragung ist u.a. bei den Antworten zu Partizipation nach Geschlecht auszuwerten und zwar sowohl hinsichtlich der Antworten von Müttern und Vätern als auch hinsichtlich ihrer Aussagen, ob ihre Tochter oder ihr Sohn mitbestimmen kann. In der Regel kann durch geschlechtsspezifische Befragungen besser analysiert werden, welche Partizipationsteilhabe und welche Bedarfe die Kinder haben.

Die Dokumentation und Evaluation sowohl der einrichtungsbezogenen als auch

¹⁵ siehe Anlage 2

übergreifenden Partizipationsprozesse und -maßnahmen muss geschlechtergerecht vorgenommen werden.

Die „Fachberatung Genderfragen und Gleichstellung“ von RBS-KITA ist, falls dies noch nicht geschehen ist, zur Mitgestaltung des Schwerpunkts Partizipation einzubeziehen, insbesondere im Projekt Kinderbefragung¹⁶ und im Fachgremium Partizipation.

In der Verfahrensbeschreibung des Projekts Kinderbefragung sollte dringend als Methode und Prozessschritt auch die geschlechterhomogene Befragung der Mädchen und der Jungen vorgesehen sein, damit geschlechterbezogene und gleichstellungsrelevante Bedarfe besser herausgearbeitet werden können.

Insbesondere zu Punkt 5., Ausblick, sollten die weiteren Möglichkeiten zur flächendeckenden Förderung von Partizipation bereits genderpädagogisch und gleichstellungspolitisch angemessen dargestellt werden, ebenso ist es entscheidend, dies in den beiden Stadtratsvorlagen „Personalerhalt - Identität des Städtischen Trägers“ und Rahmenkonzept Kinder- und Jugendpartizipation entsprechend von Anfang an zu berücksichtigen.“

Die Gleichstellungsstelle für Frauen zeichnet die Beschlussvorlage mit.

Der Kinder- und Jugendhilfeausschuss wurde um Vorberatung gebeten.

Anhörungsrechte eines Bezirksausschusses bestehen nicht.

Der Korreferentin, Frau Stadträtin Neff, und der Verwaltungsbeirätin, Frau Stadträtin Bär, wurden ein Abdruck der Beschlussvorlage zugeleitet.

II. Antrag der Referentin

1. Die obigen Ausführungen der Referentin werden zur Kenntnis genommen.
2. Der Antrag Nr. 14-20 / A 03738 von Frau StRin Beatrix Burkhardt, Frau StRin Alexandra Gaßmann, Frau StRin Dorothea Wiepcke vom 16.01.2018 ist hiermit geschäftsordnungsmäßig erledigt.
3. Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss

nach Antrag.

Die endgültige Beschlussfassung obliegt der Vollversammlung des Stadtrates.

¹⁶ Die „Fachberatung Genderfragen und Gleichstellung“ von RBS-KITA war von Anfang an eingebunden.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die Vorsitzende

Die Referentin

Christine Strobl
3. Bürgermeisterin

Beatrix Zurek
Stadtschulrätin

IV. Abdruck von I. mit III.

an das Direktorium D-II/V-SP

an das Direktorium – Dokumentationsstelle

an die Stadtkämmerei

an das Revisionsamt

z. K.

V. Wiedervorlage im Referat für Bildung und Sport – KBS-FB2

1. Die Übereinstimmung vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.
2. **An die Gleichstellungsstelle für Frauen**
An S-II-L/JP (Koordinierungsstelle Kinder- und Jugendpartizipation)
An S-II-L/K, Kinderbeauftragte der LH München
An RBS – GL 2
An RBS – A4
An RBS – KITA
An RBS – PI-QA und FB1
z. K.

Am

